

Die Geschichte der Avantgarde überdauerte ihr Schicksal: ihre Liquidierung. Dass die Erfindungen der Avantgarde das 20. Jahrhundert der Abstraktion, der Massenmedien und der Massaker bestimmten, dass ihre Arsenale bis heute von der Unterhaltungsindustrie und Werbebranche geplündert werden, dass Avantgardistisches zwar bonasaisiert und fragmentarisiert, aber doch in alle Bereichen der Massenkultur sich infiltriert hat, ist offenkundig. So erfüllt sich ein Traum der Avantgarde – allerdings mit umgekehrten Vorzeichen: Weit entfernt von der Konstruktion möglicher Welten, abgeschnitten von der Zirkulation utopischer Entwürfe, eingemeindet in einfältige Expansion, verkommen die avantgardistischen Intentionen im Ersatzteillager des Normaltags. Dabei haben die Ingenieure – wie sich die Künstler der russischen Avantgarde Anfang der 1920er Jahre voll Stolz nannten – nicht nur den technischen Erfindungen ästhetische Verfahren abgewonnen, in ihren theoretischen und künstlerischen Arbeiten sind sie über die gegebenen technischen Möglichkeiten weit hinausgegangen.

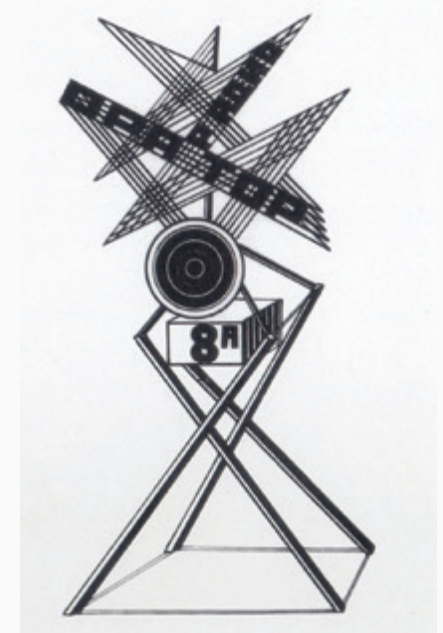


Abb. 1: Titelblatt der Wochenzeitschrift *Sovietskoe Kino* (1927): eine spielerisch optimierte Synthese von Mensch und Apparatur.

Abb. 2: Gustav Klucis, Radio-Orator, Entwurf zur Lautsprechertribüne Nr. 8a, 1922

Abb. 3: Alexander Rodčenko, aus: V. Majakovskij, *Für Jessenin*, 1926

Abb. 4: »In Moskau notiert Benjamin, jetzt erst begreife er »zum ersten Mal deutlicher die Funktion der konstruktivistisch eingerichteten Szene«. Er schreibt dies nach dem Besuch der Aufführung von Ostrovskijs *Der Wald* bei Meyerhold, die »voll von herrlichsten Einfällen« sei.«



Was macht die historische Avantgarde zu unserer Zeitgenossin?

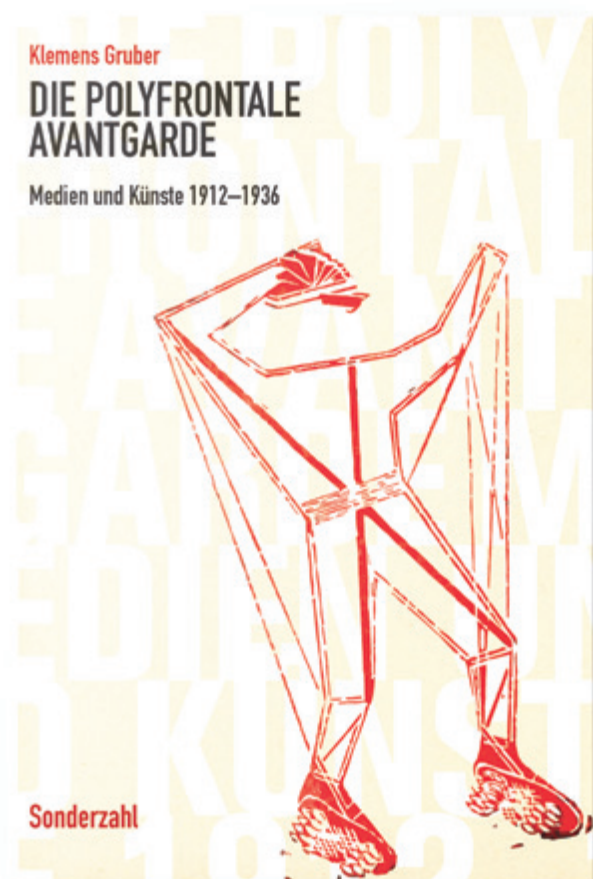
»Polyfrontal« – kein Wort, das in Wörterbüchern zu finden wäre, aber trotzdem intuitiv leicht zu verstehen ist. Die Fronten der Avantgarde-Künste im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts verliefen jedenfalls quer durch Europa: durch Italien und Russland, durch Frankreich, Deutschland und die Schweiz. Mit ihren ungestümen ästhetischen Anschlägen auf den »öffentlichen Geschmack« überwand die Avantgarde die bisherigen Wahrnehmungsgewohnheiten und kündigte eine neue Art die Welt zu sehen an.

In seiner umfassenden Studie zeigt Klemens Gruber, Professor für Intermedialität an der Universität Wien, wie aufbauend auf diesen avantgardistischen Vorstößen intermediale Phänomene zur dominierenden kulturellen Realität geworden sind. Im Jahrhundert der verwischten Genres und der struppigen Codes schuf die Verbindung von Kunst und Technik – von der Inszenierung der Schrift bis zur »Kinofizierung« der Künste – gänzlich neue Ausdrucksformen, die nicht länger mit den herkömmlichen Begriffen künstlerischer Kreativität beschrieben werden können.

Die Avantgarde hatte die naturalistische Landschaft verlassen. Ihre Kunst entstand in prinzipieller Auseinandersetzung mit den modernen Massenmedien. Schon die Fotografie hatte die Malerei dazu gebracht, mit allen Formen der Imitation bis hin zur Abstraktion zu brechen. Das Kunstwerk als Abbild – gemalt »nach der Natur« – hatte seinen Sinn verloren, die Künstler waren gezwungen, »nach ihren Ideen« zu arbeiten, wie Marcel Duchamp einmal sagte. Und sie stellten die Welt unter dem Aspekt ihrer Veränderbarkeit dar.

Die Untersuchung zeigt, welche Weichenstellungen in den 10er und 20er Jahren des vergangenen Jahrhunderts noch möglich schienen, welche Alternativen in Reichweite lagen, welche Niederlagen ausweichlich waren.

Für Klemens Gruber haben in der *Polyfrontalen Avantgarde* die Bilder oftmals den Überlegungen Kontur verliehen, bisweilen den Text organisiert, und ihre Präsentation soll diese argumentative Dynamik nicht zum Verschwinden bringen. Durch ihre Anordnung verweisen die Bilder auf andere – andere Bilder und andere Anordnungen.



Klemens Gruber Die polyfrontale Avantgarde

Medien und Künste 1912–1936

240 S., Broschur, zahlreiche Abb.

Format: 16,5 × 23 cm

€ 25,-

ISBN 978 3 85449 551 2

bereits lieferbar



Klemens Gruber, Professor für Intermedialität am Institut für TFM der Universität Wien. Studium in Wien und Bologna. Mitbegründer der *transmedialen gesellschaft daedalus*, Veröffentlichungen zur Kultur der Avantgarde, zu Dziga Vertov, Alexander Kluge, *digital formalism* und taktilen Medien. *Die zerstreute Avantgarde*, Wien 2010. (*L'avanguardia inaudita*, Genova 1997). Herausgeber von *Maske & Kothurn. Internationale Beiträge zur Theater-, Film- und Medienwissenschaft*.